

# Auf der Suche nach einem Leitbild für Bayreuth

KURIER-Interview: Ralph Lange über Wilhelmine, den Zeitgeist und das Anderssein

## BAYREUTH

Seit vier Tagen ist der neue Kulturreferent der Stadt Bayreuth im Amt. Mit Ralph Lange hat sich Kulturredakteur Roman Kocholl unterhalten.

**KURIER:** Herr Lange, könnten Sie sich vorstellen, dass Christo das Bayreuther Festspielhaus verhüllt?

**Lange:** Vorstellen ja, so wie man sich fast alles irgendwie vorstellen kann. Aber es ist gründlich zu überlegen, welche Wirkungen es hat, wenn es nützt. Das Ziel guter Kulturarbeit ist es nicht um jeden Preis hip zu sein. Aber wie gesagt, es käme für die Beurteilung der Frage, ob das sinnvoll sein kann oder nicht, auf das Gesamtkonzept dieser Maßnahme an.

**KURIER:** Würde ein verhülltes Festspielhaus dem Image der Stadt Bayreuth gut tun?

**Lange:** Das Image der Stadt ist sehr stark geprägt durch die großen Persönlichkeiten, die vor langer Zeit hier lebten. Richard Wagner, Jean Paul, Franz Liszt. Und natürlich durch die Markgräfin Wilhelmine, die alle anderen durchaus inspirierte. Bayreuth ist kein Ort, der sich darüber Gedanken machen muss, wen man heute, wen man morgen, wen man übermorgen einlädt, damit man das Image dem Zeitgeist entsprechend immer wieder ausrichtet. Das ist nicht rig. Bayreuth hat ein auf Langfristigkeit angelegtes veritables Anderssein im Image, das es von vielen anderen Städten, die dem Zeitgeist unbedingt folgen, unterscheidet. Dieses Image ist ja auch das, was den Erstbesucher, wenn er nach Bayreuth kommt, in seinen Blicken leitet.

**KURIER:** Verschließt sich Bayreuth dem Zeitgeist?

**Lange:** Ich würde das positiv ausdrücken. Bayreuth hat das, was viele andere Städte wirklich zwingend suchen: Ein Image. Und hier muss man nicht vorrangig in Kategorien der Veränderungen und des Zeitgeistes denken. Aber in der Form der Vermittlung der Kultur sind Anpassungen an den Zeitgeist vermutlich wohl wünschenswert.

**KURIER:** Eine Ihrer Aufgaben wird es sein, das Doppeljubiläum der Wilhelmine vorzubereiten. Auch wenn Sie erst vier Tage im Amt sind – haben Sie Ideen, wie sich Publikum von auswärts in die Stadt locken lässt?

**Lange:** Die Markgräfin Wilhelmine ist in Bayreuth vor allem präsent durch ihre Bauten. Es muss etwas in ihr gewesen sein, das einen sehr starken Drang veranlasst hatte, diese Bauten zu bauen. Das, was die Markgräfin dazu veranlasst hat, war auch eine

gewisse Sinnsuche. In unserem heutigen Zeitalter kennen wir diese Phänomene auch, dass wir in dem Moment, wo wir Sinn suchen, oft zur Tat schreiten und in der Tat den Sinn finden. Ich glaube, man kann die Markgräfin Wilhelmine als eine schwache und starke Preußin bezeichnen, die interessant ist im Hinblick auf ihre inneren Kämpfe und auf ihr Schaffen für Bayreuth.

Und das ist sicherlich etwas, was man auch im Jubiläumsjahr thematisieren könnte. Das wird viele Menschen anziehen. Die Markgräfin ist so etwas wie die modernste Frau des 18. Jahrhunderts.

**KURIER:** Wer in Neu-Ulm, wo Sie bislang als Leiter der Musikschule tätig waren, kennt Wilhelmine?

**Lange:** Sie sprechen dieses Thema zu Recht an. Die Markgräfin Wilhelmine ist in der Welt nicht so bekannt, wie die drei großen Bayreuther Künstler. Das ändert aber nichts daran, dass sie durch ihre Person sehr viel erreicht hat. Warum soll man diese starke Frau nicht so bekannt machen, wie sie es verdient hat. Alles andere wie Marketing-Plan, PR-Pläne oder Werbung sind im Prinzip sekundär...

**KURIER:** ... aber für den Erfolg des Jubiläums wichtig. Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl will ja, dass Bayreuth mit Wilhelmine zumindest bundesweit strahlt.

**Lange:** Da gibt es zwei Wege. Entweder man macht es kurzfristig und haut ganz viel Geld rein oder man macht es eher langfristig und dann ist das Ganze ein bisschen preiswerter. Ich könnte mir gut vorstellen, dass man für die Wilhelmine über das Doppeljubiläum hinaus wirbt und langfristig ein weiteres Standbein neben den anderen aufbaut. Aber ich bin auch der Meinung, mit dem Jubiläum einen richtigen Kracher loszulassen. Die Ziele, die Dr. Hohl hier gesteckt hat, sind ambitioniert, aber erreichbar.

**KURIER:** Gibt es schon konkrete Kracher?

**Lange:** Dazu kenne ich die Planungen noch zu wenig. Ich muss mir hier erst ein klares Bild machen. Ich habe von der Bürgerbefragung einige Elemente kennen gelernt und diese Elemente finde ich toll. Wie ich überhaupt das Gefühl habe, dass viele Bürger sich viel stärker mit Bayreuth und der Markgräfin Wilhelmine identifizieren, als es das lokale Vorurteil besagt.

**KURIER:** Es wird oft bemängelt, dass die Bayreuther Kulturszene für Jugendliche nicht allzu viel bietet. Wollen Sie auf diesem Feld mehr bieten?

**Lange:** Ich will erst einmal diagnostizieren, ob das überhaupt stimmt. Es wird relativ viel von dem Leitbild ab-

hängen, das wir zur Zeit erarbeiten. Wir müssen uns über Eines ganz klar sein: Was wollen wir behalten und was wollen wir nicht behalten. Was können wir uns aufzugeben leisten, und was können wir uns nicht leisten. Wir müssen erst mal sichern, welche Qualitäten wir haben wollen in Bayreuth und dann könne wir uns überlegen, worauf wir uns konzentrieren. Und dass an diesem Prozess alle Bevölkerungsgruppen ihren Anteil haben, dafür will ich auch weiterhin sorgen. Ein erster Ansatz dazu war die Bürgerbefragung zum Doppeljubiläum.

**KURIER:** Wie wirkt die Bayreuther Stadthalle auf Sie?

**Lange:** Sie sprechen da wirklich einen etwas wunden Punkt an. Ja, ich gebe zu, dass mir die Stadthalle in ihrem heutigen Zustand nicht so sonderlich gefällt. Ich weiß das geht vielen so und früher oder später wird sicherlich eine Diskussion darüber entstehen, ob und wie man mit einfachen Mitteln auf eine kostengünstige Art Verbesserungen erreichen kann.

**KURIER:** Angenommen, Geld würde keine Rolle spielen: Würden Sie lieber die Stadthalle modernisieren oder ein neues Kultur- und Kongresszentrum bauen wollen?

**Lange:** Da würde ich doch darauf verweisen, dass wir momentan in einer Leitbilddebatte sind. Ich würde die Beantwortung einer solchen Frage davon abhängig machen, wie es mit unserem Leitbild aussteht. Sobald dieser Prozess abgeschlossen ist, können Sie mich gerne noch einmal fragen.

**KURIER:** Falls das Leitbild eher vom Bewahren und weniger vom Zeitgeist geprägt sein sollte, würde das vermutlich für die alte Stadthalle sprechen...

**Lange:** Das könnte man so sagen.

**KURIER:** Noch einmal angenommen, Geld würde keine Rolle spielen: Was würden Sie der Bayreuther Kulturszene spendieren?

**Lange:** Das hängt natürlich wieder ab vom Leitbild. Wir haben zwei ganz tolle Opernhäuser. Wenn es möglich wäre, die Stadthalle auf ein ähnliches Niveau zu bringen, wäre das eine starke Spielsäule. Aber wenn ich jetzt das Geld hätte, würde ich es vermutlich in das Jubiläum reinstecken.

**KURIER:** Nehmen wir Richard Wagner, Franz Liszt und Jean Paul – in welcher Reihenfolge würden Sie CDs oder Bücher mit auf die Insel nehmen?

**Lange:** Wagner, Paul, Liszt und sicher auch modernere. Das hängt ganz vom Befinden ab.



„Momentan sind wir in einer Leitbilddebatte“: Kulturreferent Ralph Lange will, dass alle Bevölkerungsgruppen daran Anteil haben. Foto: Lammell